



Philipp Gurt (r.) im Gespräch mit der Büwo-Redaktorin Ladina Steinmann.

Bild Elke Conrad

# Autor Philipp Gurt veröffentlicht seinen neuen Roman

In seinem zweiten Roman «Die Tochter des Scharfrichters» befasst sich der in Haldenstein wohnhafte Autor Philipp Gurt mit einem düsteren und lange verschwiegenen Kapitel in der Geschichte Graubündens – den Hexenverfolgungen und der Inquisition im Mittelalter.

■ Mit Philipp Gurt sprach Ladina Steinmann

**Büwo: Welcher Idee ist der Roman «Die Tochter des Scharfrichters» entsprungen?**

Philipp Gurt: Dieses Buch ist quasi aus einer Kritik entstanden. Bei meinem ersten Buch, dem Kriminalroman «Der Schnitter», der ebenfalls im Mittelalter spielt, hat mich eine Journalistin darauf hingewiesen, dass es zu der Zeit noch keine Fensterscheiben gegeben habe.

Das war mir ein Ansporn und ich habe mir vorgenommen, einen Roman mit historisch korrekten Fakten zu schreiben.

**Ihre Figuren im Buch, hat es die im Mittelalter wirklich gegeben?**

Die Tochter des Scharfrichters, Katharina

Merschinner, ihr Vater Maurus Merschinner, auch der «Adler» genannt, und alle anderen Figuren in meinem Roman sind ein Mix aus realen und romantauglichen Figuren. Das heisst, ich habe Persönlichkeiten, die zu der Zeit gelebt und gewirkt haben, verwendet, und ihre Charaktereigenschaften in meine Figuren einfließen lassen. Doch keine von ihnen hat jemals in Chur gelebt.

So habe ich beispielsweise genau recherchiert, wie ein Scharfrichter per se funktioniert hat. Wobei ich auf gute und schlechte Scharfrichter stiess. Das Volk erwartete, dass ein Scharfrichter einen zum Tode Verurteilten mit einem einzigen Schwerthieb köpft. Ein Scharfrichter in Wien wurde gesteinigt, weil er drei Anläufe brauchte, bis

der Kopf vom Hals getrennt war. Scharfrichter war ein Beruf wie Bäcker. Und es wurde von ihm erwartet, dass er seine Aufgaben richtig und sauber ausführt.

**Im Zentrum des Buchs steht die Tochter des Scharfrichters, Katharina Merschinner. Sie ist es jedoch nicht, die ihre Geschichte erzählt, warum?**

Ja, es sind andere Personen, die über sie berichten und ihr Leben beschreiben – so beispielsweise ihr Vater, der Scharfrichter, oder Silvana Casura, die sich ungewollt von der Neuzeit auf eine Reise ins mittelalterliche Chur begibt.

Um diese Erlebnisse verarbeiten zu können, muss sie sich gezwungenermassen mit den Hexenverfolgungen, der Inquisition und auch mit der Pest auseinandersetzen. Dadurch gerät ihr Leben als gesunde, junge Frau, die als Physiotherapeutin tätig ist, völlig aus den Fugen.

**Das Leben der Katharina ist stark vom Beruf ihres Vaters, dem Scharfrichter, geprägt. Warum musste es jemand sein, der Menschen hinrichtet? Es hätte ja auch**



Der Autor des Romans «Die Tochter des Scharfrichters» – Philipp Gurt.

Bild Ladina Steinmann

### **jemand sein können, der die Menschen im Mittelalter gerettet hat?**

Bekanntlich sind Licht und Schatten sehr nah beieinander. Mein Roman «Die Tochter des Scharfrichters» befasst sich mit «hellen» Figuren in einer dunklen Zeit. Mit meinem Buch versuche ich, die Menschlichkeit in dieser Zeit aufzuzeigen. Welchen Zwängen die Menschen unterworfen waren. Welche Ängste in dieser Zeit vorgeherrscht haben. Sie waren viel mehr den Launen der Natur ausgesetzt und wussten und verstanden nicht, warum all diese bösen Dinge um sie herum geschehen. Schuldige wurden gesucht, und in den Hexen haben sie sie gefunden. Viele haben aus Selbstschutz geschwiegen und andere denunziert. Doch wer all diese Ängste geschürt hat, weiss niemand so genau.

### **Wie sind Sie zum Schreiben gekommen?**

Ich denke, bei mir hat das ganz früh angefangen. Schon als kleiner Junge in der Schule, wenn wir einen Aufsatz schreiben mussten, ist der Text nur so aus mir hinausgeflossen. Mit 17 habe ich angefangen, Ge-

schichten zu schreiben. Mit 20 habe ich meinen ersten Roman «Der Schnitter» geschrieben. Den habe ich wie auch andere Texte, die ich verfasst habe, auf die Seite gelegt. Damals habe ich nicht daran gedacht, meine Texte zu veröffentlichen. Doch vor ein paar Jahren habe ich es doch gewagt, das Manuskript von «Der Schnitter» in leicht überarbeiteter Form an einen Verlag zu schicken. Dieser mein erster Roman wurde 2005 veröffentlicht.

Zum Schreiben bin ich zwangsläufig gekommen, da es durch meine Kindheit, die ich in verschiedenen Kinderheimen verbracht hatte, viel zu verarbeiten gab.

### **Was gibt Ihnen das Schreiben?**

Anfangs war Schreiben für mich ein Ventil, um all den Eindrücken, die ich in dieser Zeit gesammelt hatte, eine Form zu geben. Heute ist Schreiben für mich ein Mittel, um meinen Gedanken und Gefühlen einen Raum zu geben.

Schreiben ist für mich sehr intensiv, ich tauche dann völlig in die andere Welt ab. Ich muss dann Entscheidungen in der Ge-

schichte fällen oder lasse mich vom Schreibfluss einfach treiben. Insofern ist es die Befriedigung meines Bedürfnisses, all meine Gedanken auf Papier zu bringen, und dann natürlich in Buchform auch den Lesern spannende Stunden damit zu bereiten.

Doch daran mache ich mein Schreiben nicht fest. Denn würde mein Text nicht gefallen, wäre ich enttäuscht. Für mich muss es stimmen, während ich eine Geschichte schreibe, erlebe ich sie auch, ich identifiziere mich mit den Figuren, manchmal sogar so stark, dass es mir weh tut, eine Figur sterben zu lassen. In solchen Situationen lerne ich, dem Buch zuliebe über meinen Schatten zu springen.

### **Wer ist Ihr erster Ansprechpartner, wenn Sie einen Roman zu Ende geschrieben haben?**

Als Erste immer meine Frau Judith. Dieses Buch habe ich drei Personen zum Lesen gegeben – im Gegensatz zu anderen Romanen, die ich an bis zu 20 Personen zur Leseprobe gebe. Wem ich es gebe, kommt auch immer etwas aufs Thema an. Ich brauche ehrliche «Nasen», die mich zwar loben, aber eben auch kritisieren. Ein Buch schreibt man so gesehen nie allein. Diese drei haben das Buch für gut befunden. Dann habe ich es an den Südostschweiz Buchverlag weitergeleitet. Innert zweier Wochen habe ich Bescheid erhalten, dass sie es gerne publizieren würden, allerdings mit einem viel griffigeren Titel als mein ursprünglich vorgeschlagener.

Weitere Informationen zum Autor Philipp Gurt: [www.philipp-gurt.ch](http://www.philipp-gurt.ch)

## VERNISSAGE

### ■ «DIE TOCHTER DES SCHARFRICHTERS»

#### Tag

- Dienstag, 9. März, um 18 Uhr

#### Treffpunkt

- Restaurant «Calanda», Chur

#### 18 Uhr

- Begrüssung durch den Autor Philipp Gurt
- Spaziergang zu den einzelnen Schauplätzen des Romans
- Insgesamt werden fünf Plätze besucht, an denen Philipp Gurt entsprechende Szenen aus seinem Buch vorliest.

#### Etwa 19.30 Uhr

- Ende des Rundgangs und Ankunft in der Buchhandlung Schuler, Grabenstrasse 9, Chur
- Apéro

# «Die Tochter des Scharfrichters»

Eines der unheilvollsten Bücher der Menschengeschichte ist der «Hexenhammer», das der Dominikaner Heinrich Kramer, genannt Institoris, im Jahr 1486 in Speyer veröffentlichte und das bis ins 17. Jahrhundert hinein in 29 Auflagen erschien. Auch in der Schweiz wütete die Hexenverfolgung, und als Inquisitor der Diözese Chur ist Heinrich Ryss belegt. Der Bündner Autor Philipp Gurt hat dieses Thema in einen fesselnden Roman gepackt – «Die Tochter des Scharfrichters».

## Zum Buch

Chur zur Zeit der Inquisition: Im späten Mittelalter und bis weit in die Neuzeit hinein loderten Tausende von Scheiterhaufen, die vermeintlich geglaubten Hexen und Hexern den Tod brachten.

Es wurden Frauen, Kinder und Männer gefoltert, auch das peinliche Verhör genannt, und hingerichtet. Unvorstellbares Leid zog durch die Lande und löschte gegen 100 000 Menschenleben aus.

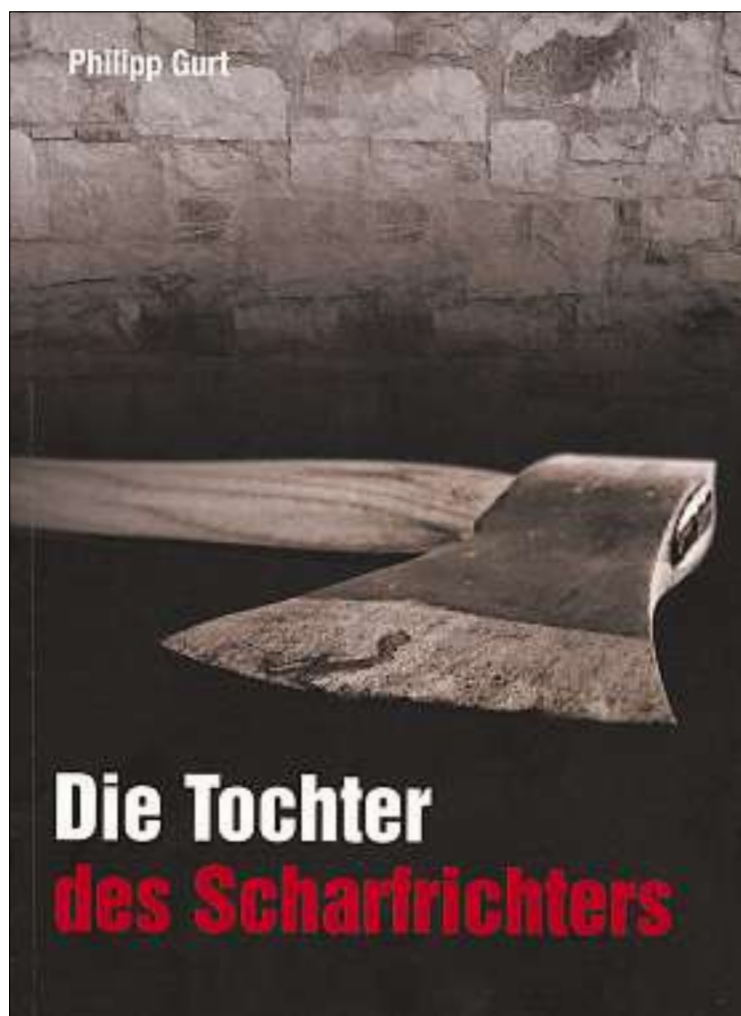
Silvana Casura, eine junge Frau aus Chur, wird jäh aus ihrem geordneten Alltag gerissen. Mehr und mehr verwebt sich ihr Leben mit dem der kleinen Katharina und deren Vater, des Scharfrichters zu Chur, genannt «Der Adler».

Gegenwart und Vergangenheit mischen sich im Hitzesommer des Jahres 2003 mit dem Unfassbaren aus dem Jahr 1540. Schon bald verliert Silvana die Kontrolle über ihr eigenes Leben und die sicher geglaubte Gegenwart. Unterdessen mahlen die unerbittlichen Mühlen der Inquisition und hinterlassen im späten Mittelalter Angst, Verbitterung und Tod.

Dieser Roman ist ein spannendes Vexierspiel zwischen Gegenwart und Vergangenheit, zwischen Hoffen und Bangen, zwischen Licht und Dunkel.

## Leseprobe

Donnerstag, erster Maitag im Jahre des Herrn 1538.



Der Roman «Die Tochter des Scharfrichters» ist Philipp Gurts zweiter veröffentlichter Roman.

## GEWINNSPIEL

Die Büwo verlost fünf Mal den Roman «Die Tochter des Scharfrichters» von Philipp Gurt.

So gehts: Senden Sie eine Postkarte (mit 1 Fr. frankiert) an:  
Redaktion «Bündner Woche», Buch-Tipp  
Comercialstrasse 22, 7007 Chur  
Einsendeschluss ist am

**Samstag, 6. März.**

**Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden direkt benachrichtigt.**

Ein prachtvoller Maitag, der eines Sommertages würdig gewesen wäre. Der lila Flieder blühte besonders prächtig, da der vergangene April viel zu warm und regenreich gewesen war, und so zog der Duft, vom weichen, warmen Frühlingshauch getragen, unsichtbaren Schwaden gleich durchs Tal und erfreute die Menschen. Die Birken standen im jungen, zarten Laub und streckten ihre weissen, schlanken Äste hoch in den blauen Himmel empor.

(...) Und so wie der Frühling die Blüten hinaus ins Leben trieb, so geschah es auch mit den Menschenkindern ...

In der Scharfrichtergasse zu Chur lag in jener Zeit Klea Merschinner seit Stunden in ihren Wehen und bekam deshalb in ihrer Kammer nichts von diesem aussergewöhnlich warmen Maitag mit.

Ihre Magd legte ihr kalte Umschläge auf das heissrote Gesicht, welches bei jedem Pressen erneut anschwell, sodass die Adern am Halse zu kleinen Schläuchen anschwellen und die Augen hinter den fest zugedrückten Lidern verschwanden. (...) «Werter Herr, wir sollten nach dem Bader rufen, ich weiss nicht mehr weiter, der Kopf des Kindes bewegt sich nicht von der Stelle. Frau Klea ist trotz ihrer sonst so robusten Gesundheit und Stärke am Ende ihrer Kräfte, vielleicht könnte doch der Bader helfen?» und sie zog dabei unmerklich den Kopf zwischen die Schultern ein, als würde sie die Antwort bereits kennen.

## Zum Autor

Philipp Gurt ist gelernter Informatiker. Geboren in Chur, lebt er heute mit seiner Familie in Haldenstein. Seinen ersten Roman «Der Schnitter» hat er 2005 veröffentlicht.

**Philipp Gurt: «Die Tochter des Scharfrichters», Südostschweiz Buchverlag, 2010, 225 Seiten, 28 Franken. ISBN 978-3-905688-63-4**